

## Der Schwarze (Russische) Terrier

Die ausgeprägt, kraftvoll erscheinende schwarze Gestalt dieses Allround-Arbeitshundes ist derzeit in Rußland recht häufig zu sehen. Die Rasse wird mehr und mehr als persönlicher Body-Guard eingesetzt und ist sehr bekannt bei Hundeliebhabern. Manchmal ist es schwer zu glauben, dass die Schwarzen Terrier erst in den 60er Jahren gezüchtet wurden und zur jüngsten Arbeitshunderasse der Welt gehören. Dieser Hund ist in Russland bekannt als der Schwarze Terrier oder oftmals einfach „Schwarzer“ genannt (Anm.: Tchiorny = russisch Schwarz, somit auch Tchiorny Terrier). Die Erweiterung „Russischer“ kam später hinzu, als Hunde dieser Rasse auch in anderen Ländern des östlichen und westlichen Europas anzutreffen waren. Dieser Hund gehört nicht nur Gruppe der Terrier (It. FCI Pinscher / Schnauzer Gruppe), auch wenn er das Wort Terrier in seinem Namen trägt, denn er hat ein etwas anderes Temperament.

Die Wurzeln dieses stattlichen Tieres liegen in der Kreuzungsarbeit unserer Militärzwinger. Eine Anzahl von großen und bissigen Mischlingen hatte zu Stalins Zeiten in der Armee und unseren Gefängnissen Dienst zu tun.

Über den Schwarzen Terrier zu sprechen, ohne die Historie der russischen Militärkynologie zu nennen, ist unmöglich. Daher wird dieser Artikel auch ein bisschen länger, aber aus meiner Sicht sicherlich sehr interessant für Leser aus dem Westen, die mit der Historie unserer Arbeitshunde in der Mitte dieses Jahrhunderts wenig vertraut sein dürften.

Darum beginne ich mit einem kurzen Abriss über Gebrauchshundezüchtung in Russland nach der Revolution und dem Bürgerkrieg. In den Jahren 1917-1923 wurden alle privaten Zwinger zerstört und 90 % der reinrassigen Tiere gingen verloren. Die Mehrheit der Personen, die wussten, was bei der Hundezucht zu beachten war, starben oder wanderten aus. Das neue Regime aber, nachdem es etabliert war, benötigte zwar Gebrauchshunde für Polizei- und Armee-Dienst, hatte aber keine Quelle für solche Tiere und keine qualifizierten Kynologen.

Daher wurde 1924 die Zentrale Armeeschule der Kynologen gegründet. In ihren Abteilungen waren ausgebildete Profis für Armee-Dienst und Hundezucht in Staatszwingern. Das größte Zentrum dieses Schulsystems war der „Krasnaya Zvezka“ Zwinger („Roter Stern“).

Ein wahrer Gigant im Vergleich zu allen anderen. Dort hatte man tausende Hunde zu halten und auszubilden, sowie diese für Armee- und Polizei-Dienst zu züchten. Nach wie vor wird dort gezüchtet, aufgezogen und ausgebildet, jedoch ist die führende Rolle in der Russischen Kynologie nicht mehr so dominant wie noch vor 30 bis 50 Jahren.

In den 30er Jahren benötigten Stalins Gefängnisse und das in Schach halten einer schnell wachsenden Anzahl militärischer Gegner, Horden vierpfotiger „Manstopper“. Wie auch immer, die Armee- und Gulag-Zwinger waren nicht in der Lage, genügend reinrassige Tiere zu züchten.

Ein Grund manch unkontrollierter Kreuzungen (von Rassen) war, dass der verantwortliche Offizier sich nicht wirklich verantwortlich fühlte und häufig schlecht ausgebildet war. Die Umstände für die Hunde waren schlecht - viele Hündinnen gingen für die Zucht verloren.

Rassekreuzungen brachten so den so genannten „Ruskar“ (Abkürzung für „Russkaya Karaulnaya“ = Russischer Wachhund) hervor.

Ruskar bedeutet: jedes Kreuzungsprodukt zwischen großen, aggressiven Hunden mit den Fähigkeiten eines Wach- oder Schutzhundes. Die Mehrzahl dieser Hunde war langhaarig und vor unseren Wintern ausgezeichnet geschützt.

Gut für nichts anderes als wachen, war diese Sorte Hunde nie bekannt für besondere Arbeitsfähigkeiten, die sie ihren Nachkomme vererben konnten. Darum benötigten die Militärkynologen immer noch reinrassige Arbeitshunde für spezielle Aufgaben. Vor dem zweiten Weltkrieg befanden sich in „Krasnaya Zvezka“ Osteuropäische Kaukasische-, Mittel-Asiatische-, Mongolische- und Südrussische-Schäferhunde, Airedale Terrier, Collies und auch Rassen, die selten für die Arbeit mit Hunden eingesetzt wurden, wie die Große Dänische Dogge Bernhardiner und Neufundländer. Nach dem zweiten Weltkrieg brachten unsere Soldaten Riesenschnauzer und Rottweiler als Beutegut mit und hier kommen wir nah an den Ausgangspunkt des Schwarz' (Russischen) Terriers.

In den frühen 50ern wurde einer Gruppe von Armeekynolog unter der Führung von Oberst Medvedev der Auftrag gegeben, einen neuen Arbeitshund als „Super-Manstopper“ zu züchten, passend dem Dienst unter allen möglichen klimatischen Bedingungen - die Spezifikation, die sehr eng an Forderungen für den Dienst in Gulc angelehnt war. Der Leser sollte bedenken, dass diese Forderung s( nah an den Hauptideen der offiziellen Ideologie lag. Auch Kynoloi kann sich nicht von der streng geführten Ideologie ausnehmen.

Der erste Zuchtabschnitt des Schwarzen Russischen Terriers bestand aus den Kreuzungen Riesenschnauzer X Airedale Terrier und Riesenschnauzer X Rottweiler. Würfe wurden als Linienzucht weitergezüchtet. Im zweiten Abschnitt wurden einige Hunde des ersten Abschnitt mit den so genannten „Moscow Divers“ gekreuzt. Diese waren Kreuzungen zwischen Neufundländern, Kaukasischen- und Ost-Europäischen-Schäferhunden. Es waren Arbeitshunde mit dem Erscheinungsbild eines schlecht geformten Neufundländers mit dem Temperament eines schlechten Kaukasischen Schäferhundes. Sie wurden, wie Schwarze Terrier, als große Wachhunde gezüchtet. Der Typ war schwer einzuführen, und in den frühen 60ern wurde diese Rasse als „nie verwendbar“ aus dem Zuchtprogramm genommen. Einige Moscow Divers wurden ab und zu in den Zwingern für Kreuzungen mit K, kasischen Schäferhunden und Moscow Watchdogs für die Nachkriegs Wiederherstellung der Rasse der Neufundländer benutzt, als auch die Zucht der Schwarzen Terrier.

Eine weitere „nicht verwendbare“ Rasse mit gleicher Historie v die Moskau Dogge (Deutsche Dogge X Europäischem Schäferhund dessen Nachkomme mit einer Rottweiler Hündin gekreuzt wurde der sich ergebende Wurf im Zuchtprogramm des Schwarzen Russischen Terriers verwendet.

Zusammengefasst kann ich sagen, dass die Schwarzen Russisch Terrier aus 30 % Riesenschnauzer, 30 % Airedale Terrier, 30 % Rottweiler und die verbleibenden 10% sind eine Kombination aus Neufundländer, Kaukasischem- und Europäischem Schäferhund und die Deutsche Dogge.

Die ersten Schwarzen Terrier wurden nicht nur als Wachhunde in Gefängnissen eingesetzt, sondern auch als Allround Armee- und Polizeihunde. Eingesetzt im fernen Norden als auch im fernen Südrussland, mussten sie demzufolge große Adaptionfähigkeiten an die klimatische Bedingung als auch sehr hohe Anforderungen an die „Verfügbarkeit“ beweisen. Schwarze Terrier wurden auch erfolgreich als Schlittenhunde eingesetzt, natürlich nicht so erfolgreich wie Huskies und andere „Schlitten-Profis“, dennoch besser als einige andere Arbeitshundrassen. Ein paar Vertreter der Rasse wurden als Treib- und Hütehunde in der Landwirtschaft eingesetzt. Insgesamt zeigen diese Beispiele doch, unter welchen vielfältigen Bedingungen Schwarze Terrier eingesetzt werden können, die normalerweise andere, pezialisiertere Rassen bedingen.

Die Frage stellt sich, warum der Schwarze, mit seinen großen Arbeitsfähigkeiten, seiner Stärke und Courage seine Armee-Karriere aufgab, für die Vorzüge des häuslichen Lebens? Dies ist eine interessante Frage, und ich versuche, sie zu beantworten.

Zuerst benötigt der Schwarze Terrier regelmäßige Pflege, speziell der alte Drahthaar-Typ, der getrimmt werden muss. Dies ist - um ehrlich zu sein - nicht die beste Qualifikation für Armee-Hunde, die in Zwingern leben und von denen minimaler Pflegeaufwand erwartet wird. Als nächstes wird dieser Hund nur langsam erwachsen, was die Aufzucht und Ausbildung etwas teurer macht als die der Osteuropäischen Schäferhunde oder Asiatischen-, die die gleichen Aufgaben erfüllen. Außerdem scheint es, dass der Schwarze mehr menschlichen Kontakt braucht als die Bergschäferhunde, die traditionell alle Wach-Aufgaben in unseren Diensten (Armee, Polizei) übernehmen. Zuletzt aber das wichtigste Ereignis, das die Zukunft des Schwarzen maßgeblich beeinflusst hat: Dies war die „All Russian Dog Championship Show“ 1957. Es waren 43 Schwarze Terrier zu sehen, und diese zogen das Interesse privater Hundeliebhaber aus Moskau und St. Petersburg auf sich. Zur gleichen Zeit starb Stalin, und einige Gefängnisse wurden geschlossen, was Militärzwingern erlaubte, Würfe an Privatleute zu verkaufen.

Die Aussage, dass die ersten Schwarzen nur einige Unterschiede zu den heutigen Hunden haben - stimmt nicht: Die Unterschiede waren äußerst stark, sowohl physisch als auch im Temperament. Tatsächlich war die Rasse noch instabil. Hunde in den 60ern und 70ern waren größer und hatten manchmal einen stärkeren Knochenbau. In Bezug auf den ersten Standard (anerkannt in Russland 1979, als es 4332 registrierte Schwarze gab) hatten diese ein hartes Drahthaar, während ein weiches, längeres Fell als Fehler gesehen wurde. Im Vergleich mit den modernen Show-Hunden sahen die Show-Hunde 1970 gewöhnlich, mit rauhem, „buschigem“ Ausdruck aus. Ausgewogenes Temperament war ebenfalls nicht eine der Stärken der ersten Schwarzen. Diese waren zu scharf für den normalen Besitzer.

Wie auch immer, die Mehrzahl der Schwarzen Terrier musste in Wohnungen leben, und darum wählten die Züchter den neuen Typ zum Fortbestand der Rasse aus, der für die moderne Art des Lebens besser geeignet war. (Anm. des Übersetzers: In Russland werden in 35 qm - also sehr kleinen Wohnungen - häufig Deutsche Doggen gezüchtet. Unvorstellbar für Deutschland. Schwarze Terrier sollten nicht in kleinen Wohnungen - aber auch nicht in Zwingern gehalten werden, Haus mit Garten ist das Richtige!!)

Der Rassecharakter änderte sich, als die Hunde nun für Intelligenz, Lernfähigkeit, Disziplin und Loyalität gegenüber ihren Besitzern gezüchtet wurden. Der moderne Hund ist vom Temperament her unverdorben, und das macht ihn zu einem liebevollen und anhänglichen Haustier, voll von Disziplin, hervorragend im Umgang mit Kindern, aber dennoch in der Lage, einen Fremden oder einen Eindringling zu stellen. Diese Eigenschaften machen den Schwarzen zu einem exzellenten Familienhund, aber nicht unbedingt geeignet für ein Zuhause, wo Fremde ein- und ausgehen.

Typische Vertreter der Rasse sind nicht bekannt für Dominanz und sind deshalb geeignet für den verantwortungsvollen Hundebesitzer-Anfänger (Siehe Anmerkung). Einige Rüden können Probleme machen, aber der Prozentsatz dieser ist nicht höher als der bei Riesenschнауern und geringer als bei Rottweilern. (Anmerkung des Übersetzers: Kein verantwortungsvoller Züchter in Deutschland wird einen Hund an einen Neuling als Hundebesitzer abgeben, da 40 - 55 kg mit zeitweiligem Dickkopf zumindest Erfahrung, auf jeden Fall ein gerüttelt Maß an Konsequenz voraussetzen!!) Der Schwarze ist nicht bekannt als Kämpfer und wird normalerweise nie andere Hunde zuerst zum Kampf herausfordern. Auf dem Bürgersteig verhält sich der Schwarze wie ein Gentleman, und manchmal kann man ihn in Moskau neben seinem Besitzer ohne Leine - bei Fuß - herlaufen sehen. Dieser Hund kann aber auch extrem schnell, hart und wütend in gefährlichen Situationen und auf Befehl agieren. Zu Hause mag die Mehrzahl der Schwarzen keine Besucher, sie zeigen starke Wach- und Schutzinstinkte und brauchen sorgfältige und gleichmäßige Sozialisierung in der Junghundphase. Es muss besonders herausgestellt werden, dass diese Hunde unter normalen Umständen Fremde an sich heranlassen (z. B. auf der Straße), aber einige Erziehungsanstrengungen brauchen, um eine Karriere als Ausstellungshund zu beginnen, weil sie nicht so einfach von Fremden geführt, von Richtern berührt und von Zuschauern gestreichelt werden möchten.

Nochmals, frühe Sozialisierung und sorgfältiges Ausstellungstraining sind wichtig, insbesondere für Hunde, die in Zwingern leben, wobei Hunde, die im Haus gehalten werden, einfacher im Ausstellungsring zu handhaben sind. Jedes Training für Wach- und Schutzdienst bei nicht ausgewachsenen Hunden sollte unterbleiben bis sie 1 1/2-2 Jahre alt sind. Jedes Training sollte nur unter Berücksichtigung auf das langsame Erwachsenwerden dieser Rasse erfolgen.

Im Haus ist der Schwarze Terrier ruhig und nicht zu aktiv für seine Größe, Stärke und Beweglichkeit. In Russland ist die Rasse bekannt als „Großer Hund für das kleine Apartment“, und das scheint wahr zu sein.

Der Schwarze ist immer mutig, selbstbewusst und vertrauenswürdig. Schüchternheit ist bei dieser Rasse extrem selten. (Ich habe nicht einen einzigen gesehen!)

Unter Bauern wird dieser Hund immer bekannter als Wachhund. Er ist schwarz, schwer in der Dunkelheit zu sehen, schnell und leise wie ein Geist. Darum hat selbst ein bewaffneter Eindringling wenig Chancen, sich darauf einzurichten, 50 kg Wachhund mit stahlharten Muskeln anzutreffen, der ihn am Boden festnagelt und die Ankunft seines Besitzers erwartet. Die Hunde sind auf das Wachen in großen offenen Gebäuden geprägt, extrem wachsam, und es ist unbekannt, dass sie Menschen außerhalb des Objekts (Territorium) oder Vieh anfallen.

Der Weg der Rasse von dem wütenden „Manstopper“ der 50er Jahre war nicht einfach, und die Rasse ist nicht frei von Problemen. Doch die schnell wachsende Popularität des Schwarzen Terriers ist die beste Empfehlung für ihren Charakter.

Das Erscheinungsbild des modernen Hundes ist auch attraktiver als der typische Vertreter der ersten Hunde dieser Rasse. In Russland ist die Rasse in vielen unterschiedlichen Klubs registriert, und es gibt keine zentrale Organisation, die über die Zucht wacht.

Es gibt bei uns zwei Haupttypen des Schwarzen Terriers - die altbekannte Drahthaar Variante (ebenfalls bekannt bei den Rassieliebhabern als der „Kurzhaar-Schwarze“) und die moderne Langhaar Variante mit weicherem, welligem Haar. Sein Haar muss den Hund auch gegen Nässe schützen und sollte „rauh“ sein - weich oder gelockt ist höchst unerwünscht und stellt einen Fehler dar. Diese zwei Varianten können entweder gekreuzt oder separat gezüchtet werden. Die Mehrzahl der Ausstellungs-Champions sind Langhaar-Varianten, dennoch existieren beide in unseren Zuchtprogrammen.

Der „alte“ Typ mit seinem dichten, drahtigen Haar benötigt Trimmen wie Riesenschнауzer, er ist häufig größer als die modernen Hunde (manchmal bis 80 cm Schulterhöhe), hat einen stärkeren Knochenbau und mehr Substanz. Das Fell ist kürzer und könnte nicht auf Ausstellungen bestehen, dennoch benutzen einige Züchter diese Hund zur Zucht auf Grund ihrer exzellenten Knochen- und Körperqualität. Die Erscheinung des modernen Hundes ähnelt natürlich dem alten Typ, allerdings ist das Haar lang, dicht, sehr „reich“, wellig mit viel Unterwolle, und das „Schmuckhaar“ ist gut entwickelt. Ein guter Vertreter der Rasse muss große Kraft, Substanz und Beweglichkeit ausdrücken. Der Hund ist von quadratischem Körperbau, breit, mit tiefer Brust, dabei ausgewogen. Hunde mit langem Körper, unausgewogene oder zu kurze Hunde sind unerwünscht und müssen aus der Zucht ausscheiden.

Beide Varianten müssen einen dichten und „reichen“ Bart und Wangenbehaarung haben, ebenso gut entwickeltes Schmuckhaar an Nacken, Schulter und den Beinen. In Bezug auf den Standard hatten Hunde in der vergangenen Zeit aufstrebendes Haar an den Augenbrauen, aber moderne Züchter mögen dies nicht, und solche Hunde sind auch nicht die Spitzenreiter auf Ausstellungen.

Hunde ohne dekoratives Haar, Bart oder Schnäuzer werden auf Ausstellungen disqualifiziert.

Laut dem offiziellen Standard ist die Farbe rein schwarz oder schwarz mit einigen silbernen Haaren über den gesamten Körper verteilt. Alle anderen Farben bedeuten eine Disqualifizierung. Neuerdings, als ein Experiment, haben einige Klubs Blutlinien in den Farben Silbergrau oder „Pfeffer und Salz“. Die Züchter wissen allerdings nicht, was sie mit solchen Tieren anfangen sollen. Hauptsächlich sind diese Tiere im Club Harmony in Moskau registriert und in einigen Arbeits-Zwingern - welche ausschließlich Arbeits-, keine Ausstellungshunde züchten. Diese Hunde sind manchmal sehr attraktiv und wunderschön, weshalb viele Leute ihnen Sympathie entgegenbringen. Es sind seltene Tiere, aber vom Rassestandard her nicht erwünscht. Aus diesem Grund können sie auf einer Vielzahl von Ausstellungen nicht gezeigt werden.

Privat gesprochen, ich habe einige dieser „Silbernen Giganten“ gesehen und glaube, dass diese unübliche Variante wirklich seine eigene Schönheit hat. Vielleicht finden Züchter in der Zukunft eine Übereinkunft, ob dieser Farbvariation, ohne den Rassenamen „Schwarzer Terrier“ absurdum zu führen, eine Chance gegeben wird.

Ein paar Worte über Höhe und Größe. Das offizielle Maß für die Größe der Rüden ist 66-72 cm und 64-70 cm für Hündinnen, wobei aber die Balance des Körperbaus und die Gesundheit an erster Stelle stehen müssen.

Größere Hunde sind sehr attraktiv, aber der Schwarze Terrier sollte nicht nur hoch sein, er muss auch Gewicht und Substanz besitzen.

Züchter und Hundehalter bevorzugen manchmal kräftigere Tiere, aber es ist schwierig, in einem Hund Höhe, Substanz und Gesundheit zu halten. Daher ist die durchschnittliche Höhe der heutigen Show-Champions etwa 71-72 cm. Größere Schwarze zeigen oft auch einen falschen Bewegungsablauf.

Die Bewegung des Schwarzen Terriers zeigt Kraft und Elastizität, welches extrem notwendig für eine Kreatur dieser Größe und Gewicht ist. Er bewegt sich frei, ist in der Lage hoch zu springen, schnell die Geschwindigkeit zu verändern und sich auf wenigen Zentimetern zu drehen.

Ihm zu eigen ist ein typischer Gang, das Trotten und der schnelle Galopp mit guter Elastizität auf der Oberlinie und einer Menge Schub.

Der Kopf sollte lang sein und moderat breit. Die Oberlinien des Schädels und Schnauze sind parallel und gerade. Der Stopp ist leicht angedeutet, Ohren dreieckig und recht hoch angesetzt, eng an den Wangen anliegend und hängen nicht schlaff herunter. Die Augen sind von moderater Größe, oval und dunkel.

Des Schwarzen Zähne werden im Standard als groß, weiß, eben-reihig mit Scherengebiss beschrieben. Allerdings ist der Biss das größte Problem bei moderner Zucht, denn unter den Ahnen dieser Rasse waren viele Hunde, die Zahnprobleme hatten (siehe Anmerkung). Die kleinen Schneidezähne sind oft nicht in einer Reihe - einige Quellen geben an, dass dieser Fehler auf vielen Hundeausstellungen beobachtet werden kann. (Anmerkung des Übersetzers: M. E. ist HD ein viel größeres Problem in den Osteuropäischen Staaten, da dort weder ein zentrales Register existiert, noch HD-Röntgen stattfindet. Außerdem dürften die verwendeten Rassen neben der Zahnfehlstellung auch ein großes vererbliches HD-Potential ausweisen. Mit schiefen Zähnen kann ein Hund problemlos alt werden - wenn auch nicht ausgestellt - mit HD bekommt er im Alter große Schmerzen!!)

Züchter nehmen sich diesem Umstand zusammen mit der Kopfqualität an, aber bewerten dies nicht zu hart. Rückbiss tritt öfter auf und ist ein schlimmerer Fehler, der nur dann übersehen wird, wenn die Kopfqualität stimmt.

### **Der Schwarze Terrier in Deutschland**

In Deutschland ist der Schwarze Terrier seit 1982 anzutreffen. Herr Lothar Reuter hatte zu diesem Zeitpunkt eine 12 Wochen alte Hündin (Gipsy) direkt aus Moskau importiert. Etwa zum gleichen Zeitpunkt gab es einen 3jährigen Rüden (Kim-Boy), der von einem Deutsch-sowjetischen Ehepaar bei ihrer damaligen Übersiedlung in die BRD mitgebracht wurde. Beide Hunde stammten aus der Moskauer Zuchtrichtung. Der erste Wurf aus dieser Verbindung fiel bei der Familie Reuter unter dem Zwingernamen „Gipsy von der Moskwa“ am 15. 11. 1985. Der zweite Wurf aus dieser Verpaarung fiel am 12. 7. 1987. Zwei weitere Würfe mit einer eigenen Nachzuchthündin und einem schwedischen Rüden (Samenimport, künstliche Befruchtung) folgten.

Aus den beiden ersten Würfen erwarben unter anderen die Familien Gieselmann, Schmidt und Rambke je eine Hündin. Leider ließen es die HD-Röntgenergebnisse nicht zu, mit diesen Hündinnen die Zucht weiter auszubauen. Trotz der herben Enttäuschung hatten alle 3 Familien Feuer gefangen und waren von dieser Rasse fasziniert. Nun begann ein steiniger Weg. Jeder versuchte unabhängig voneinander über Polen nach Russland, über Ungarn oder in Russland selbst, Kontakte zu knüpfen. Mitte bis Ende der 80er Jahre war es kaum möglich, im Osten einen guten „Russen“ zu finden und auch noch erwerben zu können. Nach etlichen nächtlichen Telefonaten (Verständigung war immer eine Katastrophe) und Briefkontakten, machten wir uns 1988 persönlich auf den Weg nach Polen, als Gepäck 2 Koffer voll gepackt mit Jeanshosen (zu dem Zeitpunkt heißbegehrt in Polen), Kaffee und Pflegeartikeln. Dort erwarben wir zwei kleine Rüden, welche über die russisch-polnische Grenze gekommen waren. Farn. Schmidt kam unter ähnlichen Umständen an zwei Welpen aus Ungarn. Die Familie Gieselmann erwarb 2 Welpen direkt aus der Sowjetunion (Scharm-Schan und Glafira Grad). Kurze Zeit später ergab sich für uns die Möglichkeit, einen 12 Monate alten Rüden zu erwerben. Farn. Schmidt erhielt einen 16 Monate alten Rüden direkt aus Leningrad. Diese drei Rüden (Scharm-Schan,

Dämon Devi und Azjat) waren aufgrund ihrer guten HD-Röntgenergebnisse sowie ihres vorzüglichen Exterieurs maßgeblich am Zuchtaufbau in Deutschland beteiligt.

Die ersten Zuchthündinnen der Zwinger „Rossija's", „vom Wam-bolder Sand" und „vom Don" stammten ebenfalls aus der damaligen Sowjetunion.

Nach der Öffnung der Grenzen zum Osten war es nun einfacher, hier und dort einen Russischen Terrier zu bekommen, so dass die Zuchtbasis allmählich breiter wurde. Ein großes Problem der aus dem Osten importierten Welpen war und ist bis heute die Hüftdysplasie, so dass der größte Teil dieser Hunde züchterisch nicht einzusetzen war. Kontinuierliche Röntgenkontrollen gibt es in den osteuropäischen Ländern zwar bis heute nicht, einzelne Züchter bzw. Halter von Ausstellungshunden sind allerdings bereit, ihre Hunde auf HD röntgen zu lassen.

## **Das Äußere des Schwarzen Terriers**

Zunächst ein Rückblick auf die Welthundausstellung Dortmund 1991. Es waren 56 Schwarze Terrier gemeldet, eine für 1991 überwältigende Zahl, sahen wir bis dahin doch immer nur max. 5-6 „Russen" im Ausstellungsring. Hunde aus Belgien, Italien, Österreich, Finnland, Tschechoslowakei, Polen, der Sowjetunion und natürlich Deutschland waren zu sehen. So bunt der Reigen der Nationalitäten, so „bunt" erschienen mir damals auch unsere Hunde. In erster Linie stach das unterschiedliche Trimming ins Auge. Man sah Schwarze Terrier zugewachsen und absolut ungetrimmt, kurzgeschoren wie ein Riesenschнауzer bis hin zur korrekten Pudelschur. Zwischenzeitlich sieht man dahingehend ein wesentlich einheitlicheres Bild. Immer häufiger hört man die Meinung, unsere „Russen" würden mittlerweile zu sehr gestylt vorgeführt (Frau Annemarie Thommassen, schwedische RichterIn verschiedener Rassen und BeobachterIn der Entstehung unserer Rasse in der damaligen Sowjetunion, schrieb einmal: Der Schwarze Terrier soll das Erscheinungsbild eines gepflegt ungepflegten Hundes haben). Mit großer Wahrscheinlichkeit spielt die Tatsache eine Rolle, dass der Klub für Terrier nach Anerkennung unserer Rasse die Betreuung hierfür übernommen hat. Sieht man immer wieder korrekt getrimmte Terrier vor Augen, kommt natürlich der Wunsch auf, auch bei unserer Rasse gewisse Vorzüge, sei es eine gute Oberlinie, eine hervorragende Winkelung o. a. durch gutes Trimming besonders hervorzuheben. Bei einem ungetrimmten oder schlecht getrimmten Hund lassen sich anatomische Vorzüge sowie auch Mängel nur schwer nachweisen. Auch auf der Welthundausstellung in Budapest 1996 konnte man sehen, dass die Hunde der Züchter aus den GUS-Staaten durch fachgerechtes Trimming ins Auge stachen. Auch hier hat ein Umdenken stattgefunden. Allerdings lehne auch ich ein Stylen in Form von Haarspray, Färben, Toupieren u. ä. ab. Bei guter und regelmäßiger Fellpflege, korrektem Trimming reicht ein letztes Durchbürsten vor seinem Auftritt im Ausstellungsring aus.

Modebedingte Übertreibungen sollten wir von unserer Rasse fernhalten.

Es flackern immer wieder Diskussionen über die Größe unserer Hunde auf. Hierzu kann ich nur sagen: Wir haben einen Standard, der ganz klar die Widerristhöhe festgelegt hat. An diesen haben wir uns zu halten. Geringe Abweichungen nach oben oder unten sollten bei einer harmonischen Gesamterscheinung toleriert werden. Auf weitere Details des Standards möchte ich hier nicht eingehen. Wenn man allerdings zurückschaut und weiß, dass selbst noch in den 70er Jahren die Zuchtwahl in erster Linie vom Gebrauchswert eines Hundes bestimmt war, anatomische Merkmale waren zweitrangig, haben wir zwischenzeitlich schon einen relativ einheitlichen Typ. Natürlich gibt es züchterisch noch jede Menge zu tun. Wir packen es an.

Charakterlich hat sich auch einiges getan. Aus dem äußerst scharfen Wachhund, wie ihn sich das Militär in der früheren Sowjetunion gewünscht hatte, ist zwischenzeitlich ein sehr umgänglicher und personenbezogener Familienhund geworden, liebevoll im Umgang mit Kindern, leicht zu führen und zu erziehen. Allerdings jederzeit bereit, einen Fremden oder Eindringling zu stellen oder auch je nach Reaktion der Person diese anzugehen. Der ausgeprägte Wachinstinkt ist und sollte ihm immer erhalten bleiben. In der Welpen- und Junghundphase ist eine gute Prägung und Sozialisierung (die Kontaktaufnahme zum Menschen beginnt schon an der Wurfkiste) äußerst wichtig. Geschieht dies nicht, wird der Junghund z. B. zu sehr isoliert, wird man bei Besuchern im eigenen Haus und Garten immer wieder auf Probleme stoßen. Der Schwarze Terrier ist und bleibt ein Gebrauchshund, einzusetzen beim Schutzdienst, als Rettungshund, Fährtenhund und vieles mehr. Selbst beim Agility zeigt er sich aufgrund seiner enormen Gelehrigkeit hervorragend, auch wenn seine massive Gestalt nur eine gewisse Geschwindigkeit und Wendigkeit zulässt.

Wird der Schwarze Terrier genügend gefordert - ich stelle immer wieder fest, dass ihm ein halbstündiges intensives Spielen oder Arbeiten lieber ist, als zwei Stunden gelangweilt spazieren zu gehen -, hat man im Haus einen sehr ruhigen und zufriedenen Hund. Selbst wenn man den Weg zum Hundeplatz scheut, sollte man seinem Schwarzen Terrier auf jedem Spaziergang ein paar Denksportaufgaben zu lösen geben, sowie kurze Gehorsamsübungen einlegen. Aktionsreiche Spaziergänge machen ihm wesentlich mehr Spaß als ein wortloses Nebeneinanderhertröten.

All seine Eigenschaften wie Robustheit, Intelligenz, Lernfähigkeit, Sozialverhalten gegenüber seinen Artgenossen, sein Allround-Ar-beitstalent sowie auch sein attraktives Äußeres lassen die Popularität dieser Hunde langsam aber kontinuierlich wachsen.

Zwischenzeitlich haben sich ca. 25 Züchter gefunden, die an dem Aufbau unserer Rasse beteiligt sind.